

RHEIN-ERFT-KREIS

F E F F



FAMILIE IST BUNT!

JAHRESBERICHT 2022

INHALT

VORWORT/JAHRESRÜCKBLICK	3
UNSER TEAM	4
FAMILIE IST BUNT	
Meine Familie – Deine Familie – Unsere Familie	8
Die Herkunftsfamilie – manchmal ein »heißes Eisen« in der Paarbeziehung	10
Papa, Papa, Mama und ich. Eine ganz normale Familie? – Polyamore Familienmodelle	12
Das »Wir-Gefühl« ist wichtig	14
DANKE	15
AUSZUG AUS DER STATISTIK	16
UNSERE HILFE IST KOSTENLOS, ABER NICHT UMSONST	18
IMPRESSUM	18
KONTAKT	19

RÜCKBLICK 2022 – VORWORT

SEHR GEEHRTE LESERINNEN UND LESER,
WIR FREUEN UNS, IHNEN HEUTE UNSEREN RÜCKBLICK
AUF DAS JAHR 2022 VORLEGEN ZU KÖNNEN.

Das Cover des Jahresberichtes möchte Sie auf unseren diesjährigen Schwerpunkt einstimmen. Wir möchten Familien in ihrer gelebten Vielfalt und der gleichzeitig hohen Individualisierung der einzelnen Familienmitglieder beschreiben. Die Pluralisierung von Familienmodellen aus verschiedenen Blickwinkeln heraus zu beleuchten, soll im Fokus stehen.

Zwar dominiert immer noch die »Normalfamilie«, in der die Kinder mit ihren leiblichen Eltern aufwachsen, aber Ein-Eltern-Familien, Patchwork-Familien, Stief-Familien, Adoptiv-Familien, Pflege-Familien, Mehrgenerationen-Familien, Regenbogen-Familien und Paare, die zusammen sind, aber getrennt leben, sind die gesellschaftliche Realität. Die Kleinfamilie, die aus zwei leiblichen Eltern und deren Kinder besteht, ist ein historisch relativ junges Phänomen. Bereits in früheren Jahren gab es vielfältige Familienformen, was u. a. mit den wirtschaftlichen Gegebenheiten, den größeren Familienverbänden, der niedrigeren Lebenserwartung und insbesondere auch der hohen Müttersterblichkeit zu erklären ist.

Dass Familienformen sich in den zurückliegenden Jahrzehnten diversifiziert haben, erleben wir in der EFL zunehmend.

Diesen Veränderungen stellen wir uns, in dem wir ein fachlich fundiertes Beratungsangebot bereit halten. Für die Berater*innen bedeuten diese Veränderungen auch, neben den notwendigen Fortbildungen, die eigene Haltung zu reflektieren. Alle Familienformen bieten Chancen und Probleme, entwicklungsfördernde und hemmende Aspekte. Unser Anliegen ist es, einen aktiven zugewandten empathischen Beratungsprozess zu ermöglichen, der die Selbstwirksamkeit der Ratsuchenden aktiviert.

Auch das zurückliegende Jahr war immer noch von der pandemischen Krise und deren speziellen Herausforderungen geprägt. Dank der digitalen Möglichkeiten, die sowohl für die Ratsuchenden wie für die Berater*innen immer selbstverständlicher wurden, lernten wir die unterschiedlichen Beratungsformen anzuwenden. Blended Counseling lehrte uns, die je eigenen Vorteile eines Mediums (Video, Email, Chat, Telefon, Präsenz) für die Situation der Ratsuchenden zu nutzen.

Viele Anliegen von Familien können noch im Zusammenhang der Pandemie gesehen werden. Zunehmend wurden jedoch auch wieder pandemieunabhängige Anliegen formuliert, die auch im Kontext der Vielfalt von gelebten Familienrealitäten gesehen werden müssen.

Auch im Namen des Teams der EFL Rhein-Erft-Kreis wünsche ich anregende Lektüre. Gerne stehen wir Ihnen bei Anmerkungen und Fragen zur Verfügung.

Herzliche Grüße

MARGARETE ROENSPIES-DERES
Dipl. Psych./Dipl.Theol.
Leiterin der Beratungsstelle

UNSER TEAM

Wir sind ein Team von Berater*innen mit unterschiedlichen psychosozialen Grundberufen und einer Sekretärin. Die Berater*innen verfügen über eine mehrjährige Weiterbildung zum/zur Ehe-, Familien- und Lebensberater*in nach den Richtlinien der Kath. BAG e.V. oder einem »Master of Counseling« und weiteren therapeutisch-beraterischen Qualifikationen.

LEITUNG

Margarete Roenspies-Deres
Dipl. Psychologin / Dipl. Theologin
EFL-Beraterin

MITARBEITER*INNEN IN BRÜHL

Isabella Dauer
Ergotherapeutin (BA)
EFL-Beraterin

Danica Montuori
Sozialarbeiterin/Sozialpädagogin (BA)
Systemische Sexualtherapie
EFL-Beraterin (MC)

Fatima Schwarz
Dipl. Psychologin
EFL-Beraterin in Ausbildung (MC)

Judith Engelbert-Kühl
Sekretariat

MITARBEITER*INNEN IN ERFSTADT

Elke Behrens-Bruckner
Pädagogin
EFL-Beraterin
Syst. Integrative Paartherapeutin

Brigitte Blum M.A.
EFL-Beraterin
Syst. Familientherapeutin (SG)

FACHTEAM

Jörg Fricke
Rechtsanwalt
Fachanwalt für Familienrecht und Erbrecht

Matthias Harms
Arzt für Psychiatrie und Psychotherapie

Pfarrer Christian Ott
Supervisor DGSv
Psychoanalytiker (M.Sc.)

SUPERVISORIN

Brigitte Büchler-Schäfer
Supervisorin DGSv, SG
Coach nach DBVC



FREIE MITARBEITER*INNEN

Friederike Ludwig

Juristin und Mediatorin
EFL-Beraterin (MC)
Syst. Familientherapeutin (DGSF)

Monika Schell

Theologin
Redakteurin
EFL-Beraterin (MC)

Gabriele Schließer

Psychologin (M.Sc.)
Syst. Familientherapeutin (DGSF)

Christof Horst

Dipl. Pädagoge / Dipl. Theologe
EFL-Berater

ERFREULICHES UND TRAUIGES

Frau Danica Montuori konnten wir Anfang des Jahres als neue Mitarbeiterin gewinnen und sind sehr froh, dass nun unsere Stellen wieder komplett besetzt sind und sie unser Team bereichert.

Frau Monika Schell konnten wir im Oktober 2022 als freie Mitarbeiterin begrüßen.

Leider ist im Juli des Jahres unsere langjährige, sich im Ruhestand befindende, freie Mitarbeiterin **Frau Regina Horn** verstorben. Dies hat uns sehr traurig gemacht und wir sind überaus dankbar für das, was sie vielen Klient*innen in Krisenzeiten geben konnte und welche geschätzte Mitarbeiterin vor Ort sie für uns war.

Frau Ellen Paesch, unsere langjährige Verwaltungsmitarbeiterin im Verband, mussten wir ebenfalls in diesem Jahr zu Grabe tragen. Sie hat die EFL in allen Verwaltungsaufgaben viele Jahre kompetent mit viel Herzblut unterstützt. Wir sind traurig und bestürzt über Ihren allzu frühen Tod.

ÜBER UNS

KONTAKT

Öffnungszeiten (telefonische Erreichbarkeit)
Telefon 02232 13196

Montag – Donnerstag	09.00 – 12.00 Uhr
Montag	15.00 – 16.00 Uhr
Dienstag – Donnerstag	14.00 – 15.00 Uhr

Außerhalb unserer Telefonzeiten können Sie uns eine Nachricht auf dem Anrufbeantworter hinterlassen oder uns per Mail kontaktieren:
info@efl-rhein-erft-kreis.de

UNSER PROFIL

Wir beraten unabhängig von Religionszugehörigkeit, Weltanschauung, sexueller Identität und Staatsangehörigkeit. Die Beratung erfolgt auf der Grundlage vorhandener Gesetze und unterliegt der Schweigepflicht. Sie ist für die Ratsuchenden kostenfrei.

BERATUNGSFORMATE

- vor Ort in unserer Beratungsstelle
- per Telefon
- per Mail
- per datengeschützter Videoberatung
- Paarbalance
www.efl-paarbalance.de
(internetbasiertes Partnerschaftprogramm mit persönlicher Beratung)

Gruppenangebote

Kommunikationsseminare für Paare

Wir machen neben den Präsenzformaten in der Beratung gute Erfahrungen mit allen Distanzformaten. Auch der Wechsel beider Formate in einem Beratungsprozess hat sich als vorteilhaft erwiesen und ist gerade für Paare mit Kindern von Vorteil und wird gern angenommen (Blended Counseling).

QUALITÄTSSICHERUNG

- Intervention
- externe Fallsupervision
- 2 x jährlich Fachteam
- Supervision und Fachteam für Onlineberatung im Erzbistum Köln
- Supervision für Sekretärinnen in Beratungsstellen, DiCV Köln

ONLINEBERATUNG

Seit dem Jahr 2003 gibt es schon die Onlineberatung. Sie ermöglicht ein anonymes Beratungsgespräch per E-Mail, Chat oder Messenger für Einzelne oder Paare mit einer Gewährleistung des notwendigen Datenschutzes.

Anmeldemöglichkeit finden Sie unter
www.onlineberatung-efl.de



NEBENSTELLE

Nebenstelle im nördlichen Rhein-Erft- Kreis

Wir suchen weiterhin geeignete Räumlichkeiten für die EFL im nördlichen Rhein-Erft-Kreis. Dies ist uns leider noch nicht gelungen. Das Beratungsangebot dezimiert sich deshalb nicht, aber die Ratsuchenden müssen gegebenenfalls weitere Strecken auf sich nehmen, was wir sehr bedauern. Beratung findet momentan nur in der Hauptstelle in Brühl und in der Nebenstelle Erftstadt-Lechenich statt.

EXTERNE FORTBILDUNGEN 2022

Im Jahr 2022 nahmen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der EFL-Beratungsstelle an folgenden Fortbildungen teil:

- MS-Teams Individualschulung
Onenot/Outlook EDV mit Marlies Körner,
Diözesan Caritasverband Köln (digital)
- »Paarkonflikte verstehen und lösen
mit Schematherapie«
mit Dr. med. Echaro Roediger,
Kath. Bundesarbeitsgemeinschaft für Ehe-, Familien-
und Lebensberatung
- »Systemische Sexualtherapie I«
mit Herrn Prof. Dr. Ulrich Clement, IGST, Heidelberg
- »Systemische Sexualtherapie III«
Männlichkeit und Weiblichkeit in der Sexualtherapie
mit Frau Dr. Angelika Eck, IGST, Heidelberg
- »Persönlichkeitsstörungen in der Paartherapie«
mit Friederike von Tiedemann
- Traumazentrierte Fachberatung,
Traumazentrum Kassel
- »Auf die Haltung kommt es an«
Beziehungsqualitäten in der Videoberatung
- Online Fortbildung »Gelassen Stark«
Master Class mit Dr. Leon Windscheid
- Online Fortbildung »Gelungen Leben«
Master Class mit Dr. Leon Windscheid
- »Klarer Kommunizieren«
mit Eva Barnewitz,
EFL Beratung im Erzbistum (digital)
- Masterstudiengang »Master of Counseling –
Ehe-, Familien- und Lebensberatung«
EFL-Beratung im Erzbistum Köln in Zusammenarbeit
mit der Katholischen Hochschule NRW und der
Bundesarbeitsgemeinschaft Beratung e.V. Bonn

INSTAGRAM

Seit November 2021 gibt es einen Account auf Instagram

Jungen Menschen soll das bestehende Angebot der EFL durch andere Formen der Öffentlichkeitsarbeit nähergebracht und Hemmschwellen für Beratungsangebote reduziert werden. Auf Instagram spielt sich die Realität vieler junger Menschen ab. »Hier werden Jobs, Wohnungen und Beziehungen gesucht. Es wird zu Kochrezepten, Erziehungsfragen und Lebenskrisen recherchiert. Auf Suchanfragen zu Partnerschaftskonflikten findet man viele Influencer, die ihre Erfahrungen zu Beziehung und Partnerschaft an eine große Zahl von Usern weitergeben. Teilweise sinnvoll, teilweise eben auch nur sehr oberflächlich. Hier mangelt es an der Perspektive unserer professionellen Beratung. Wir würden gern dazu beitragen, diese Lücke zu schließen. Es soll KEINE Beratung angeboten werden, über Social-Media, es geht uns ums Sichtbar-machen der wertvollen Arbeit in den Beratungsstellen der EFL.«

Zitate aus dem Flyer EFL Goes Instagram



https://www.instagram.com/efl_zeit.zum.reden/

MEINE FAMILIE – DEINE FAMILIE – UNSERE FAMILIE

FAMILIENSYSTEME SIND KOMPLEXE SYSTEME.
DIE MIT KOMPLEXEN ANLIEGEN UND THEMEN IN UNSERE BERATUNGSSTELLE KOMMEN.
ZUR VERANSCHAULICHUNG SEIEN FOLGENDE BEISPIELE SKIZZIERT:

Da kommen zwei Brüder in die Familienberatung. Beide zwischen 50 und 60 Jahre alt, der eine langjährig verheiratet mit zwei erwachsenen Kindern. Der andere kinderlos, seit wenigen Jahren in 2. Ehe verheiratet. Ein heftiger Streit vor etwa einem Jahr führte zum Kontaktabbruch zwischen den beiden. Eine gefühlte Verletzung wurde mit einer anderen beantwortet, bis hin zum Beziehungsabbruch.

In einer Familie aufgewachsen, leben beide Männer nun seit vielen Jahren in neuen Kernfamilien mit ihren jeweiligen Ehefrauen und haben sehr unterschiedliche Vorstellungen davon entwickelt, was Bruder-Sein bedeutet, mit welchen Werten und Handlungen dies verbunden sein sollte. Diese unterschiedlichen Ideen werden entsprechend von den jeweiligen Partnerinnen mit ihren unterschiedlichen Beziehungserfahrungen vertreten, wurden aber zwischen den Brüdern nie offen kommuniziert. So fühlte sich jeder vom anderen enttäuscht und nicht geschätzt.

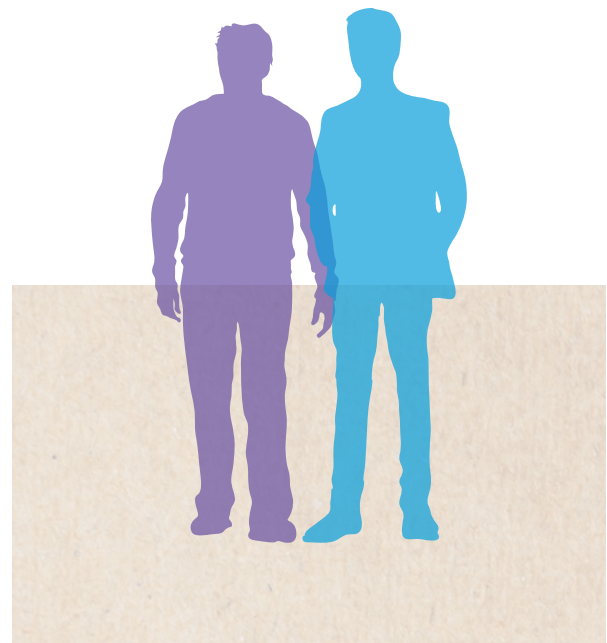
Über ihre unterschiedlichen Sichtweisen in Kontakt zu kommen, zu verhandeln, Kompromisse zu schließen, ist Anliegen in der Beratung.

Der Beziehungsabbruch beider Männer betrifft natürlich auch das restliche Ursprungssystem: Die alten Eltern, die Schwester und deren Mann sowie andere Verwandte.

Da kommen zwei Schwestern in die Beratung. Beide zwischen 40 und 50 Jahre alt in unterschiedlichen Lebensentwürfen beheimatet: Die eine verheiratet mit noch jungen Kindern, die andere alleinlebend. Die beiden waren dennoch immer sehr eng verbunden. Ihr Vater starb, als sie Jugendliche waren, die trauernde, überforderte Mutter konnte ihren Töchtern oft nicht die Mutter sein, die diese gebraucht hätten. Viele Jahre lebten die Schwestern in Distanz zu ihrer Mutter.

Nun ist die Mutter alt, bedürftig, krank. Und beide Schwestern reagieren sehr unterschiedlich darauf: Die eine wendet sich der Mutter zu, hoffend, noch Nähe zu bekommen, die sie sich wünscht. Die andere hält an der Distanz fest, verweigert, sich um die Mutter zu kümmern.

Beide Schwestern kommen sehr reflektiert in die Beratung, weil sie um ihre nahe Beziehung fürchten. Sie wollen nach Wegen suchen, einander in der Unterschiedlichkeit lassen zu können und nicht in Konflikt darüber zu kommen, welches der »richtige« Weg ist.



FAMILIE IST BUNT!

JAHRESBERICHT 2022



Da kommt eine Familie in die Beratung: (Schwieger) Eltern, Sohn und Schwiegertochter. Das jüngere Paar hatte vor etwa zehn Jahren die jeweilige Kernfamilie verlassen, um zusammen ein eigenes Kernsystem zu gründen. Die Schwiegertochter fühlte sich von Beginn an abgelehnt, die Eltern hätten sich für ihren Sohn eine andere Frau gewünscht.

Als das jüngere Paar vor einigen Jahren einen Sohn bekam, spitzte sich die Situation immer mehr zu. Die Schwiegertochter wandte sich zunehmend ihrer Ursprungsfamilie zu, reagierte verärgert auf Ratschläge der Schwiegereltern. Der Sohn machte einen Spagat zwischen seiner Frau und seinen Eltern. Die (Schwieger) Eltern wollten und wollen unbedingt Kontakt zu ihrem einzigen Enkelkind. – Nachdem die Schwiegertochter weitere Besuche der Eltern ihres Mannes abgelehnt hat, sucht die Familie Hilfe in der Beratungsstelle. Alle sind in unterschiedlicher Art von dem Konflikt betroffen und ratlos, wie es nun weitergehen soll.

Alle Familien durchleben einen immer wiederkehrenden Prozess: Zunächst leben das Paar und seine Kinder in der sogenannten Kernfamilie. Die Kinder verlassen irgendwann dieses System, um eine eigene, neue Kernfamilie zu gründen; die Eltern bilden dann die Ursprungsfamilie.

Diese familiären Erweiterungen sind oft mit komplexen Herausforderungen verbunden. Zwei Partner*innen wählen einander und werden gleichzeitig Teil des Ursprungssystems des Partners/der Partnerin. Was bedeutet, mit »angeheirateten« Menschen familiär verbunden zu sein, die häufig andere Werte, Haltungen, Einstellungen vertreten, als es die Menschen des eigenen Ursprungssystems tun. Und die »man« möglicherweise nicht im nahen Umfeld gewählt hätte.

Wenn Konflikte entstehen, geht es meist um Fragen von Nähe und Distanz sowie Grenzen, die diese angemessen regeln. Wer gehört zu »unserer« Familie und wer nicht? Wie oft treffen wir uns und mit wem? Mit wem besprechen wir Beziehungsfragen, Alltagsfragen, Fragen der Kindererziehung? Welche Regeln des Umgangs wollen wir befolgen? – Diese Fragen könnten beliebig fortgeführt werden.

Da meist viele Menschen betroffen sind (die Mitglieder der Ursprungsfamilien und alle »Angeheirateten«) ist es nicht immer einfach, über diese Fragen von Nähe und Distanz, Grenzen und Regeln in Kontakt zu gehen und zu verhandeln. Weil Unterschiedlichkeiten sehr oft zu heftigen Enttäuschungen und Verletzungen führen. Hier sind wir als Berater*innen gefordert, mit Familien in neutraler Haltung in einen Austausch über unterschiedliche Sichtweisen zu gehen. Und an Lösungen zu arbeiten, die es im günstigen Fall allen ermöglichen, in tragfähiger Beziehung zu bleiben.

BRIGITTE BLUM

DIE HERKUNFTSFAMILIE – MANCHMAL EIN »HEISSES EISEN« IN DER PAARBEZIEHUNG

FRAU UND HERR M., ELTERN VON DREI KINDERN, KOMMEN ALS SYMPATHISCHES PAAR MITTLEREN ALTERS IN DIE BERATUNG, UM SICH NACH 20 JAHREN NUN ENDLICH IHREN WIEDERKEHRENDEN, ESKALIERENDEN KONFLIKTEN, DEN »HEISSEN EISEN« IN IHRER PAARBEZIEHUNG, ZU WIDMEN.

Sie versprechen sich mit meiner Unterstützung eine Klärung und vor allem gute Lösungen für den anhaltenden Paarkonflikt zu finden. Das »heiße Eisen« ist in diesem Fall Frau M.'s Herkunftsfamilie. Ihre Eltern hätten sich relativ früh, insbesondere Herrn M. gegenüber, übergriffig und grenzüberschreitend gezeigt. So wurden beispielsweise die von Herrn M. deutlich kommunizierten Grenzen immer wieder überschritten. Nach vielen Auseinandersetzungen entschied er letzten Endes die Beziehung zu seinen Schwiegereltern und insbesondere zur Schwiegermutter abubrechen, da sich diese weder als gesprächsbereit zeigte, noch kooperativ war. Unter dessen geriet Frau M. in immer leidvollere Loyalitätskonflikte, da ihr Mann nun von ihr erwartete, dass sie zu ihm halten und sich gegen ihre Eltern bzw. Mutter stellen müsse. Frau M. konnte sich nur noch aus dem quälenden Loyalitätsdruck retten, indem auch sie vor gut zwei Jahren die Beziehung zu ihren Eltern abbrach. Inzwischen hat Frau M. wieder Kontakt zu ihrem Vater. Sie wünscht sich aber auch die Beziehung zu ihrer Mutter, insbesondere wegen der Kinder, wiederaufzunehmen. Herr M. kann es jedoch nicht zulassen, dass Frau M. ihre Eltern alleine, geschweige denn mit den gemeinsamen Kindern zusammen besucht, da er der Überzeugung ist, dass sie sich als Paar gemeinsam den familiären Konflikten stellen müssten.

Ein bedeutendes Ziel in der Beratung schien mir laut dem Psychoanalytiker und Paartherapeuten Willi (2014) in der Herstellung klarer, durchlässiger intradyadischer sowie extradyadischer Grenzen zu sein. Dementsprechend bemühte ich mich nach einem angemessenen Joining und der biografischen Anamnese mit der Anleitung eines konstruktiven Paargesprächs (Roediger, 2021, S. 90ff.), um das Paar in seinen Verhandlungen und der Konkretisierung seiner Außengrenzen zu unterstützen. Würden gemäß Willi's Abgrenzungsprinzip (Willi, 2014, S. 24ff.) die extradyadischen Grenzen klarer ausgedrückt, so ließe sich die Beziehung zu den Eltern von Frau M. vielleicht harmonischer gestalten, als wenn ihnen die Chance gelassen wird, sich mit Druckversuchen und Intrigen in die Ehe einzumischen. Trotz ihrer bereits sehr gut ausgeprägten Kommunikations- und Verhandlungskompetenzen, die Frau und Herr M. insbesondere in Erziehungsfragen zeigten, konnte das Paar für dieses Problem bislang noch keine Lösung erarbeiten.

Ich frage mich, wie stark sich ein Paar überhaupt gegen das Außen abgrenzen sollte? Bedeutet eine derart rigide Form der Abgrenzung, wie der Beziehungsabbruch zur Herkunftsfamilie, nicht gleichzeitig eine dyadische Verschmelzung in der Paarbeziehung und damit eine Überintimität mit Verlust der Ich-Grenzen?

Hinter Herrn M.'s Kampf um Loyalität stehen vermutlich Ängste und Sehnsüchte. Wenn ich hinter die Bühne seiner überkompensierenden Bewältigungsversuche schaue, bekomme ich Ideen und Phantasien, wie es ihm mit der übergriffigen Schwiegermutter gegangen sein muss.





Er berichtet in der Beratung von den grenzüberschreitenden Situationen und bezeichnet sich in diesem Kontext selbst als den »bösen Schwiegersohn«. Es schwingt eine gute Portion Enttäuschungswut mit und ich fange an zu ahnen, wie abgelehnt und unakzeptiert sich Herr M. fühlen muss. Seiner Frau wirft er gleichzeitig vor, dass sie noch sehr von der Anerkennung und Akzeptanz ihrer Eltern abhängig sei und ihr Leben lang danach »gelechzt« habe. Ob und inwieweit ihm selbst ein Bedürfnis nach Akzeptanz und Angenommensein durch die Schwiegermutter bewusst ist, werde ich in der nächsten Sitzung neugierig erfragen. Denn auch wenn die Funktionsprinzipien von gelingenden Paarbeziehungen mit der Gleichwertigkeitsbalance und einer ausgewogenen Grenzziehung innerhalb und außerhalb des Paares einhergehen, haben wir doch alle auch ein tiefes Bedürfnis von unseren Herkunfts- und Schwiegerfamilien angenommen und akzeptiert zu werden.

Doch was können wir tun, wenn wir auf diesem Bedürfnis sitzen bleiben? Wenn die Konkurrenz zwischen der Herkunftsfamilie und dem Partner nicht aufzulösen ist? Was können wir tun, wenn unsere Sehnsucht nach Akzeptanz unerfüllt bleibt und damit die Familie und die damit verbundenen Konflikte unsere Paarbeziehung dauerhaft belasten? Wie gehen wir mit der Wut, der Enttäuschung, der Traurigkeit und mit der tiefen Kränkung um, wenn wir uns von wichtigen Bezugspersonen abgelehnt fühlen? Das werden wohl die Themen in den nächsten Sitzungen mit Frau und Herrn M. sein.

DANICA MONTUORI

Literatur:

*Willi, J. (2014):
Die Zweierbeziehung. S. 24–42.
Hamburg: Rowohlt Verlag GmbH*

*Jellouschek, H. (2009):
Wie Partnerschaft gelingt –
Spielregeln der Liebe. S. 24–38.
Freiburg im Breisgau: Herder Verlag*

*Roediger, E. (2021):
Paare bewegen –
Schematherapie mit Paaren in der Praxis. S. 90–96.
dgyt-Verlag. Tübingen*

PAPA, PAPA, MAMA UND ICH. EINE GANZ NORMALE FAMILIE? – POLYAMORE FAMILIENMODELLE

WIR LEBEN HEUTE IN EINEM ZEITALTER DER MÖGLICHKEITEN. DIES WIRD MITUNTER BEI DER FREIZEITGESTALTUNG, DER BERUFS- UND STUDIENAUSWAHL ABER AUCH IM BEREICH DER ARBEITS- UND LEBENSMODELLE DEUTLICH.

In allen Lebensbereichen gibt es meist eine Vielzahl an Optionen, aus denen wir auswählen dürfen. Und es werden immer mehr. Das bringt viele Vorteile mit sich, da Individualität besser ausgelebt werden kann, aber es bedeutet auch die »Qual der Wahl«.

Und an manchen Stellen fehlt es an bewährten Vorbildern, die Orientierung geben könnten. Das bedeutet, vieles muss neu erprobt und individuell gestaltet werden. Das ist ressourcenintensiv und kann mitunter überfordern und zu krisenhaften Momenten führen, denn es bleibt immer die Ungewissheit, ob die andere Alternative doch die bessere wäre.

Auch das Familienleben ist heute bunter denn je. In der Ehe-, Familien- und Lebensberatung (EFL) begegnen uns eine Vielzahl an Lebens- und Familienmodellen, die alle ihre besonderen Herausforderungen, aber auch Vorzüge mit sich bringen. Dabei gibt es kein richtig oder falsch, kein besser oder schlechter. Jedes Familiensystem ist einzigartig und muss seine eigene Gestaltungsform herausarbeiten, in der die Bedürfnisse der einzelnen Familienmitglieder Berücksichtigung finden.

Schaut man sich die Familienzahlen des statistischen Bundesamtes an, dann werden Verschiebungen in den Familienstrukturen im letzten Jahrzehnt deutlich. Von 2009 bis 2019 nahm die Zahl der »Ehepaare mit minderjährigen Kindern« um 4 % ab, während die Zahl der »unverheirateten Lebensgemeinschaften mit Kindern« um 34 % zugenommen hat. Dennoch überwiegt weiterhin das klassische Familienmodell »verheiratetes Ehepaar mit Kindern«. 2019 waren 7 von 10 Familien Ehepaare (70 %). Der Anteil der Alleinerziehenden blieb hingegen konstant.

Eine noch seltene Familienform, die uns in der EFL mitunter begegnet und bisher noch wenig erforscht wurde, ist das polyamore Familienmodell. Polyamorie bezeichnet einvernehmliche Liebesbeziehungen zwischen mehr als zwei erwachsenen Menschen. Mindestens eine Person liebt gleichzeitig mehrere Menschen, während alle Beteiligten darüber Bescheid wissen und das respektieren. Im Gegensatz zu offenen Beziehungen steht hierbei die Liebe und nicht die Sexualität im Vordergrund. In Deutschland leben Schätzungen aus dem Internet zufolge rund 30.000 Polys, wenngleich keine verlässlichen Daten vorliegen. Viele polyamore Eltern trauen sich nicht, damit an die Öffentlichkeit zu gehen. Das Problem sind aus ihrer Sicht die gesellschaftlichen Normen, die dazu führen, dass sie teilweise Unverständnis, Kritik und Anfeindungen erfahren. Aber auch die Gesetzgebung sieht vor, dass nur maximal zwei Menschen das Sorgerecht für ein Kind bekommen. Einige Polys versuchen das Konzept polyamorer Familien zu normalisieren und zu enttabuisieren, indem sie z. B. über Instagram Aufklärungsarbeit betreiben und als Vorbilder in der Öffentlichkeit vorangehen. Das tun sie nicht nur um ihrer selbst willen, sondern insbesondere ihren Kindern zuliebe, um mit einigen Klischees aufzuräumen.

Eine Klientin aus unserer Beratungspraxis beschreibt die Elternschaft zu dritt durchaus als Bereicherung, da die Kinder von drei verschiedenen Charakteren profitieren können. Es sind mehr helfende Hände da und im Idealfall erfährt das Kind mehr Liebe. Doch ähnlich wie beim traditionellen Elternpaar braucht es auch hier gemeinsame Erziehungswerte, die besprochen und abgestimmt werden müssen. Polyamore Familienstrukturen haben ihre besonderen Herausforderungen. So braucht es beispielsweise mehr Abstimmung und Koordination zwischen den Erwachsenen. Bei Familienentscheidungen können oder müssen zusätzliche Meinungen und Blickwinkel sowie Bedürfnisse, die gleichwertig nebeneinanderstehen, Berücksichtigung finden. Im Falle von Schwierigkeiten kann aber auch auf mehr Ressourcen



Literatur:

Statistisches Bundesamt.

Asen, A. & Fonagy, P. (2014).
Mentalisierungsbasierte therapeutische Interventionen für Familien.
Familiendynamik, 39 (3), 234–249.

zurückgegriffen werden. Die Klientin beschreibt auch, dass Kinder die Familienstrukturen, in die sie hineingeboren werden, grundsätzlich als ganz normal erleben, da sie noch keine gesellschaftlichen Normen kennen. Problematisch kann es dann werden, wenn die Kinder im Kindergarten oder in der Schule gehänselt werden. Dann braucht es feinfühliges Eltern, Erzieher*innen, Lehrer*innen, die Halt geben, das Selbstbewusstsein stärken, und für Toleranz werben.

Als EFL-Berater*in braucht es bei jeder Familienkonstellation, die uns im Beratungsalltag begegnet, eine offene, neugierige und wertfreie Haltung sowie die Fähigkeit sich in jeden Einzelnen einzudenken und einzufühlen. Professionelle psychologische Beratung bedeutet Hilfe zur Selbsthilfe anzubieten, um die Klient*innen darin zu unterstützen, ihren eigenen Weg, ihre eigenen Lösungen zu finden. Normative Ratschläge bieten dabei in der Regel wenig Mehrwert. Das Besondere bei polyamoren Familien ist, dass man als Berater*in die Bedürfnisse von noch mehr Beteiligten im Fokus haben muss. Ein Familiensystem wird bei zunehmender Mitgliederzahl komplexer. Dies wird beispielsweise bei der Methode des systemischen Familienbretts deutlich, bei der die einzelnen Familienmitglieder anhand von Figuren in Beziehung zueinander gesetzt werden, so dass das Beziehungsgeflecht aus einer Metaebene betrachtet werden kann. Für uns EFL-Berater*innen ist es wichtig, die Besonderheiten und Herausforderungen jedes einzelnen Familienmodells individuell und wertfrei zu verstehen.

Die Beratungsmethoden, die bei Familienproblemen zur Anwendung kommen, sind häufig weitestgehend unabhängig vom gelebten Familienmodell. Bei interaktionellen Schwierigkeiten im Familienkontext können beispielsweise die Methoden aus der mentalisierungsbasierten Familientherapie (MBT-F) sehr hilfreich sein. Ziel der MBT-F ist es, die Mentalisierungsfähigkeit der einzelnen Familienmitglieder zu fördern, um ein besseres gegenseitiges Verständnis zu ermöglichen.

Als Mentalisieren bezeichnet man die Fähigkeit, sich Gedanken und Gefühle zu vergegenwärtigen, die dem eigenen Handeln oder den Handlungen anderer zugrunde liegen. Es geht um die Wahrnehmung, Bewusstheit und Benennung mentaler Zustände (wie Gedanken, Gefühle, Werte, Glaubenssätze, Ziele, Vorerfahrungen), die eigenes und fremdes Verhalten beeinflussen und erklärbar machen. Der/die Berater*in kann das Mentalisieren durch gezielte Fragen fördern: »Haben Sie eine Idee, warum der andere so reagiert hat? Was könnten die dahinterliegenden Gedanken oder Gefühle gewesen sein?«, »Was genau ist in Ihnen vorgegangen, als sie so reagiert haben?«. Das Verstehen der Motive hinter problematischem Verhalten, kann Konflikte entschärfen und eine Basis für konstruktivere Interaktionen ermöglichen. Innerhalb von Familien kann das Mentalisieren eine große Ressource darstellen, um gegenseitiges Verständnis zu entwickeln, Abstimmungsprozesse konstruktiv zu gestalten und mit Hilfe des anderen zu einer Erweiterung der eigenen Perspektive zu gelangen. Im Kern geht es darum, die Familie darin zu unterstützen, zu verstehen, wie jedes Familienmitglied fühlt und welche Gedanken mit diesen Gefühlen verbunden sind, wie diese Gefühle in der Familie zum Ausdruck kommen und wie Fehlkommunikation, Missverstehen oder Missachtung dieser Gefühle Interaktionen begünstigen, die in der Familie zu Problemen und Konflikten führen und diese aufrechterhalten (Asen & Fonagy, 2014).

Krisen und Konflikte können in jeglichen Familienmodellen vorkommen und gehören ein Stück weit zum Familienalltag dazu. Entscheidend sind die individuellen Bewältigungsmechanismen, die manchmal an ihre Grenzen kommen. Dann kann ein moderierter Kommunikationsprozess in der EFL-Beratung darin unterstützen, festgefahrene unbewusst ablaufende Verhaltensmuster zu identifizieren und zu verstehen, um diese dann ziel führend zu verändern.

FATIMA SCHWARZ

DAS »WIR-GEFÜHL« IST WICHTIG

DAS »WIR-GEFÜHL« ALS PAAR UND FAMILIE WIEDER ZU SPÜREN UND ZU STÄRKEN, IST EIN BENANNTES ANLIEGEN VON PAAREN MIT KLEINEN KINDERN IN MEINER BERATUNGS-ARBEIT.

Diese Paare berichten im Erstgespräch häufig, dass sie vom Familienalltag sehr belastet und erschöpft seien und dies die Paarebene stark belastet. Dieser Stress führe dazu, dass Gespräche über die Aufgabenteilung sehr schwierig geworden seien und die Energie für das Planen von gemeinsamen Familienzeiten fehle.

Da stellt sich die Frage: Wie entsteht ein »Wir-Gefühl« in Familien? Was könnte fehlen, wenn das »Wir-Gefühl« fehlt? Das Gefühl, vom anderen verstanden zu werden? Ausreichend gemeinsame Zeit an einem Ort? Genügend Zeit für sich? Das Gefühl, eigene Wünsche und Bedürfnisse auf verschiedenen Ebenen zufriedenstellend zu leben? Gemeinsame Familienrituale? Eine gemeinsame Vorstellung von Familie?

Für mich als Beraterin ist es immer wieder bereichernd, die Paare auf dieser persönlichen und individuellen Suche zu begleiten und zu beraten. Durch das Beschreiben von schwierigen Alltagssituationen des Paares und konkreten Fragen zum Familienalltag entsteht zügig ein hilfreiches Bild der komplexen Gesamtsituation. Aufgrund der Individualisierung, dem Wertewandel, neuer Geschlechterverhältnisse und der Entgrenzung von Arbeit sind Familien heute mit neuen Herausforderungen konfrontiert. Hieraus ergeben sich wichtige Familienthemen für die Beratung:

Vereinbarung von Arbeit und Familie, Vorstellungen von »Familie«, Zeit für Fürsorgeleistungen (Zuhören, Trösten und Pflegen), Fähigkeit der gemeinsamen Kommunikation, gemeinsame Zeit der Familienmitglieder an einem Ort, demokratische Erziehungsstile, Druck durch Bildungsaufgaben.

FAMILIE IST BUNT! JAHRESBERICHT 2022



In der Beratung können diese Themen durch eine genaue Betrachtung von Alltagssituationen und durch die Ergänzung der dazugehörigen Gedanken, Gefühle und Verhaltensweisen der Einzelnen erweitert und reflektiert werden. Die gezielte Reflektion kann eine Klarheit über individuelle Verhaltensweisen und innere Konflikte fördern. Zusätzlich kann diese Auseinandersetzung zu einem besseren Verständnis der verschiedenen Rollen der Einzelnen führen. Auffallend ist, dass die Bereiche der Selbstfürsorge und des Grenzmanagements bei diesen Prozessen häufig im Zentrum stehen. Durch Zeitknappheit wird oft die Zeit für sich und die Zeit für die Partnerschaft minimiert. Die Bezeichnung Grenzmanagement steht für Strategien (räumlich, zeitlich, psychologisch), die Personen einsetzen, um verschiedene Lebensbereiche voneinander abzugrenzen. Hierbei hilft den Klient*innen die klare Definition einer Rolle in dem jeweiligen Lebensbereich (Arbeit, Freizeit, Familie, Ehrenamt etc.). Wie stark Personen ihre verschiedenen Rollen voneinander abgrenzen, hängt von den eigenen Bedürfnissen ab. Die Klarheit über die priorisierte Rolle kann zu einer größeren Zufriedenheit in der Vereinbarung von Arbeit und Privatleben (Familie) führen.

Durch die gegenseitige Offenheit und die gemeinsame Suche nach Lösungen und Kompromissen auf der Paar- und Elternebene kann bereits im Austausch ein »Wir-Gefühl« entstehen.

Als Beraterin erlebe ich diese Prozesse als bereichernd, da die Lebensmodelle der Klienten sehr vielschichtig sind und diese den Individualisierungsprozess der postmodernen Zeit widerspiegeln. Hierbei kann Beratung als verlässlicher, sozialer Ort eine gute Ergänzung bilden.

ISABELLA DAUER

DANKE

UM UNSER UMFANGREICHES BERATUNGSANGEBOT AUFRECHTERHALTEN ZU KÖNNEN, SIND WIR AUF SPENDEN ANGEWIESEN. AN DIESER STELLE MÖCHTEN WIR UNS BEI ALLEN BEDANKEN, DIE UNS MIT KLEINEN UND GROSSEN SPENDEN UNTERSTÜTZT HABEN.

Unser Dank gilt all jenen, die unsere Arbeit in diesem Jahr ideell und finanziell bedacht haben.

Besonders erwähnen möchten wir die Aktion Gemeinsinn Brühl, die uns regelmäßig einen Teil ihrer ehrenamtlichen Einnahmen zukommen lassen. Unser Dank gilt der Stadt Bedburg für die Bezuschussung unserer Arbeit, der Dr. Richard Fricke Stiftung/Bergheim, sowie der Schranil Stiftung.

Bedanken möchten wir uns bei Herrn Pfarrer Thull und den leitenden Pfarrern der Seelsorgebereiche, die uns mit einer Sonderkollekte für die Arbeit der EFL bedacht haben.

Ebenso möchten wir unsere Dankbarkeit Familie Horn entgegenbringen, die anstelle von Blumenschmuck und Kränzen die Trauergemeinde bat, die Arbeit der Ehe-, Familien- und Lebensberatung mit einer Spende zu unterstützen.

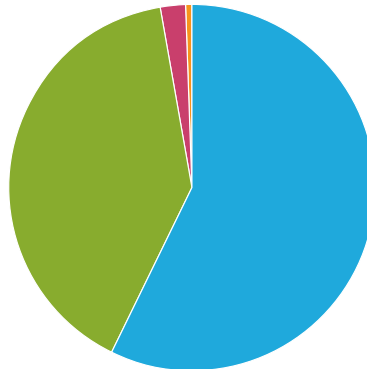
Mit Hilfe dieser Gelder war es uns möglich, die Arbeit der freien Mitarbeiter*innen zu finanzieren und so den Ratsuchenden zeitnaher eine Hilfe anzubieten.

Das Team der Mitarbeiter*innen bedankt sich herzlich bei allen, die unsere Arbeit im vergangenen Jahr mit Interesse und Vertrauen begleitet und mitgetragen haben.

Unser besonderer Dank gilt

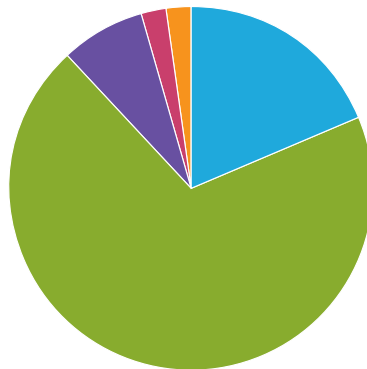
- dem Erzbistum Köln
- dem Landschaftsverband Rheinland
- unserem Kreisdechanten Msgr. Achim Brennecke
- den Mitarbeiter*innen im Gemeindeverband der Kath. Kirchengemeinden Rhein-Erft-Kreis, namentlich dem Geschäftsführer Herrn Gerd Klasen
- unseren Fachteammitgliedern
- unserer Supervisorin Frau Büchler-Schäfer
- unseren Kooperationspartnern
- allen Freunden und Förderern, die unsere Arbeit in diesem Jahr ideell und mit Spenden unterstützt haben
- den Ratsuchenden für das entgegengebrachte Vertrauen

UNSERE ARBEIT IN ZAHLEN AUSZÜGE AUS DER STATISTIK 2022



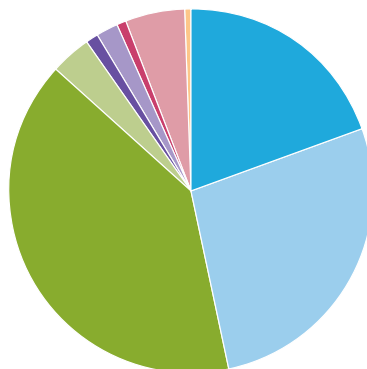
**Beratungskontakte (1975),
davon**

- mit Einzelnen (1131)
- mit Paaren (794)
- mit Familien (40)
- online (10)



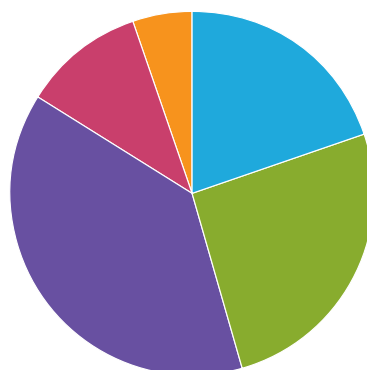
Familienstand

- ledig (104)
- verheiratet/eingetr. Lebenspartnerschaft (386)
- geschieden (41)
- verwitwet (12)
- wiederverheiratet (12)



Aktuelle Familienform

- ohne Kinder (071)
- mit ausschließlich volljährigen Kindern (98)
- leibliche Eltern/verheiratet (144)
- leibliche Eltern/unverheiratet (13)
- Stief-/Patchworkfam. mit Kind/verheiratet (4)
- Stief-/Patchworkfam. mit Kind/unverheiratet (7)
- Pflege-/Adoptivfamilie (3)
- alleinerziehende Mütter (19)
- nicht mit Kindern zus. lebende Mütter/Väter (2)



**Kinderzahl,
unabhängig vom Alter der Kinder**

- Fälle ohne Kinder (72)
- Fälle mit 1 Kind (93)
- Fälle mit 2 Kindern (138)
- Fälle mit 3 Kindern (39)
- Fälle mit 4 und mehr Kindern (19)

PARTNERBEZOGENE THEMEN

(nach der Häufigkeit der Nennung, Mehrfachnennung möglich)

Dysfunktionale Interaktion / Kommunikation	112
Unterschiedliches Rollenverständnis	28
Auseinanderleben / Mangel an Kontakt	47
Partnerwahl / Partnerbindung	38
Bewältigung von Übergängen	49
Beziehungsrelevante Schicksale und Krankheiten	41
Beziehungsrelevante Aspekte der Herkunftsfamilie	54
Beziehungsrelevante Aspekte aus der Paargeschichte	87
Sexualität	37
Interkulturelle Paar- und Familienprobleme	4
Eifersucht	12
Trennungswunsch / Angst vor Trennung	27
Bewältigung von Trennung	26
Aussenbeziehung / außereheliche Beziehung	14
Heftiger Streit	37
Tätlichkeiten, Gewalt	9
Ungewollte Kinderlosigkeit	5
Schwangerschaft	3
Sonstiges	7
insgesamt	637

FAMILIEN- UND KINDERBEZOGENEN THEMEN PARTNERBEZOGENE THEMEN

(nach der Häufigkeit der Nennung, Mehrfachnennung möglich)

Unterschiedliche Erziehungsvorstellungen	15
Familiäre Schwierigkeiten wegen der Kinder	18
Fam. Umfeld (Eltern, Schw.eltern, Großeltern, Geschwister)	36
Familiäre Schwierigkeiten durch Trennung / Scheidung	19
Symptome und Auffälligkeiten der Kinder	14
Beziehungsprobleme zwischen Eltern und Kindern	18
Ablösungsprobleme	9
Vernachlässigung des Kindes / der Kinder	1
Umgang mit pflegebedürftigen Angehörigen	7
Sonstiges	8
insgesamt	145

UNSERE HILFE IST KOSTENLOS, ABER NICHT UMSONST

Die Arbeit der Beratungsstelle wird im geringen Umfang durch das Land NRW finanziert. Den überwiegenden Teil der Finanzierung leistet das Erzbistum Köln. Die Sicherung des Beratungsangebots und die notwendigen Ergänzungen aufgrund der beständig hohen Beratungsanfragen sind nur über Spenden finanzierbar. Spenden können steuerlich abgesetzt werden.

SPENDENKONTO

Kath. Ehe-, Familien- und Lebensberatung Rhein-Erft-Kreis
Kreissparkasse Köln
IBAN: DE55370502990142275531
BIC: COKSDE33
Spende für die Kath. Ehe-, Familien- und Lebensberatung Rhein-Erft-Kreis

IMPRESSUM

VERANTWORTLICH FÜR DEN INHALT

Margarete Roenspies-Deres

REDAKTION

Team der Beratungsstelle

GRAFIK UND LAYOUT

Barbara Schwerdtfeger

BILDNACHWEISE

Grafiken: shutterstock.com (Nowik Sylwia)
stock.adobe.com (NikolaM, milavas, Sylwia Nowik, martinusumbaji, David Correa, Yurii, ComicVector)

Kath. Beratungsstelle
für Ehe-, Familien- und Lebensfragen
Schloßstraße 2
50321 Brühl
Telefon: 02232 13196
E-Mail: info@efl-rhein-erft-kreis.de
www.efl-rhein-erft-kreis.de
www.onlineberatung-efl.de

KONTAKT

KATHOLISCHE BERATUNGSSTELLE FÜR
EHE-, FAMILIEN- UND LEBENSFRAGEN

Schloßstraße 2
50321 Brühl

Telefon: 02232 13196

E-Mail: info@efl-rhein-erft-kreis.de

www.efl-rhein-erft-kreis.de

SEKRETARIATSZEITEN

montags – donnerstags 09:00 – 12:00 Uhr

zusätzlich montags 15:00 – 16:00 Uhr

dienstags – donnerstags 14:00 – 15:00 Uhr

NEBENSTELLE

50374 Erftstadt-Lechenich

Franz-Busbach-Straße 9

Telefon: 02235 691186

TRÄGER

Verband Kath. Kirchengemeinden

Rhein-Erft-Kreis



Katholische
Ehe-, Familien-
und Lebensberatung

WWW.EFL-RHEIN-ERFT-KREIS.DE